

-
- Persistenter Identifier:** 1602495396786_67_1911
- Titel:** Jahreshefte des Vereins für Vaterländische Naturkunde in Württemberg : zugl. Jahrbuch d. Staatlichen Museums für Naturkunde in Stuttgart
- Ort:** Stuttgart
- Datierung:** 1911
- Signatur:** XIX/965.8
- Strukturtyp:** volume
- Lizenz:** <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>
- PURL:** https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1602495396786_67_1911/1/
- Abschnitt:** [Nekrolog] Dr. Freiherr Richard König von und zu Warthausen
Dr. Freiherr Richard König von und zu Warthausen
- Autor:** Lampert, Kurt
- Strukturtyp:** article
- Lizenz:** <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>
- PURL:** https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1602495396786_67_1911/44/LOG_0008/

Dr. Freiherr Richard König von und zu Warthausen.

Von Oberstudienrat Dr. K. Lampert.

In kurzen Stunden führt der Zug den Reisenden von Ulm zum Bodensee. Öde erscheint vielen die Gegend, deren Riednatur die braunen Moortümpel und die zu Hauf gesetzten Torfstücke verraten; allein alte Reichsstädte, stattliche Klöster und zahlreiche Herrensitze erinnern uns an manchen interessanten Abschnitt der Geschichte Süddeutschlands. Dem Blick des Reisenden, der mit solchen Erinnerungen die Gegend überblickt, wird auch nicht das auf stolzer Höhe ragende Schloß Warthausen kurz vor Biberach entgehen. Weithin blickt es auf langgestrecktem Hügel gelegen vom steilen Schloßberg in die Ebene.

Manche Erinnerungen knüpfen sich an den Namen Warthausen. Der Name Stadion vor allem wird hier wieder lebendig. Ein Graf Stadion war der letzte Seegraf des Federsees, des einst so stattlichen flachen Wasserbeckens im Ried, an dessen Ufer 5 Seedörfer lagen, der einst die Insel Buchau umgab, bekannt aus Schillers „Wallensteins Lager“, wo auf engem Raum die freie Reichsstadt Buchau und die gefürstete Abtei gleichen Namens sich zusammendrängten. Nach Warthausen hatte ein Stadion Versailler Geschmack verpflanzt, und die Literaturgeschichte nennt den geistreichen Voltairianer als Freund von Sophie de la Roche, und wenn Wieland, der Ratsschreiber von Biberach, sich von seinem Ärger über seine Abderiten erholen wollte, wanderte er nach Schloß Warthausen.

Es ändern sich die Zeiten. Mit dem Aussterben eines Zweiges der Gräflin Stadionschen Familie fiel Schloß Warthausen an den Staat Württemberg, der das Schloß dem Verkauf aussetzte, während er den größten Teil der dazu gehörigen Güter, besonders die Waldungen als Staatseigentum zurückbehält. Es war der Zeit entsprechend, daß die prächtige Einrichtung des Schlosses verschleudert wurde, daß in Wagenladungen Akten und Bücher hinausgeführt wurden, einiges wenige nur für die wissenschaftlichen Archive gerettet wurde, während das meiste verloren ging.

1829 ging Schloß Warthausen in den Besitz des Freiherrn von König über, eines Glieds einer reichsadeligen Familie; seit dieser



Zeit führt der im Besitz des Majorats Warthausen befindliche Zweig den Namen König von und zu Warthausen.

Am 6. März 1889 schloß der erste Freiherr von König dieses Namens die Augen. Unter seinem Sohn Richard bekam Schloß Wart-

hausen wiederum eine ganz besondere persönliche Note. Ein reges Interesse für Anlegung von Sammlungen kunsthistorischen, historischen und naturwissenschaftlichen Charakters zog mit den Freiherren von König auf Warthausen ein. Es fand seine größte Pflege in Freiherrn Richard.

Seine erste wissenschaftliche Bildung erhielt der am 6. Februar 1830 geborene Majoratserbe von dem von ihm hochverehrten späteren Dekan Landerer und dann auf dem Gymnasium in Ulm; nach abgelegter Maturitätsprüfung besuchte Baron König die Universität Tübingen, die Forstakademie Tharand und die landwirtschaftliche Akademie Hohenheim. In der Wahl dieser Bildungsstätten kam die ausgesprochene Neigung für die Naturwissenschaften zum Ausdruck, die von früher Jugend an Freiherrn Richard König erfüllte.

Die äußeren Verhältnisse gestatteten ihm, von der Annahme irgend einer staatlichen Stelle abzusehen und ganz seinen Neigungen zu leben. In mehreren kleineren Reisen trat der junge Freiherr besonders in Beziehungen zu hervorragenden Ornithologen Deutschlands. In weit zurückliegende Zeiten führen uns diese Erinnerungen. Mit dem alten Brehm, Naumann, Homeyer, Finsch, Baldamus u. a. stand Baron König in regem brieflichem und persönlichem Verkehr. Es war die große Zeit der Ornithologie in Deutschland; begeisterte Anhänger hatte die Wissenschaft der Vogelkunde in der ersten Hälfte und in der Mitte des vorigen Jahrhunderts besonders in Deutschland in allen Kreisen; es wurde in groß angelegten und großzügig durchgeführten Monumentalwerken der Boden vorbereitet für die Detailforschung späterer Jahre. Zu den klangvollen Namen, die auch heute noch fest eingeschrieben stehen im Buch der Wissenschaft, gesellte sich bald auch Freiherr Richard König von und zu Warthausen.

Sein besonderes Interesse wandte er dem Studium der Eierkunde, der Oologie, zu, dem im ganzen wenig gepflegten Zweig der Vogelkunde; zum Teil unter Aufwendung bedeutender Mittel legte er eine Eiersammlung an, deren Reichhaltigkeit sie im Lauf der Jahre zu einer der bedeutendsten Privatsammlungen machte. Das Interesse von Freiherr von König an der Zoologie beschränkte sich aber nicht nur auf Eier und ausgestopfte Vögel, sondern als feinsinniger Beobachter stellte er sich von früh an die Aufgabe, das Leben der Vögel zu studieren, Ankunft und Abzug der Zugvögel genau festzustellen, die Lebensweise zu beobachten, und mit zahlreichen Notizen füllten sich im Lauf der Jahre die Tagebücher, wobei Baron König die Freude hatte, in seinen Kindern das gleiche Interesse heranwachsen zu sehen, welches ihn beseelte und besonders

in seinen Beobachtungen und deren Verarbeitung von einer seiner Töchter unterstützt zu werden.

Bei all diesen Studien wurden dem Forscher, der das Glück hatte, inmitten einer reichen Natur zu leben, die Tiere, besonders die Vögel, seine Freunde, und nichts konnte ihn mit gerechterem Zorn erfüllen, als unnütze Verfolgung der Tiere, Aasjägerei und Prämienschießerei. Energisch betonte er das Recht eines jeden Lebewesens auf seine Existenz, und zu einer Zeit, in der noch lange nicht von Naturschutz die Rede war, protestierte er gegen die bis zur Ausrottung gehende Verfolgung einzelner Tiere, selbst wenn sie sich dem Menschen in seinem Besitztum schädlich erweisen sollten. Warmen Herzens und mit scharfen Worten trat er für die verfolgte Tierwelt ein, und manche Gesetzesvorlage in der württembergischen Ständekammer, welcher er als ritterschaftlicher Abgeordneter von 1862 bis 1894 angehörte, gab ihm Gelegenheit, eine Lanze für seine gefiederten Freunde einzulegen. Es war selbstverständlich, daß Freiherr von König als Autorität in allen Fragen des Vogelschutzes galt.

Wenn Freiherr von König auch keine größeren ornithologischen Arbeiten verfaßte, so war doch seine mannigfache Betätigung auf dem Gebiet der Ornithologie nach verschiedenen Richtungen hin eine so ersprießliche, daß die naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Tübingen ihn mit Recht durch Verleihung des naturwissenschaftlichen Doktors h. c. auszeichnete.

Neben der Vogelwelt hatten es ihm besonders die Mollusken angetan und die heimische Molluskenfauna, in erster Linie natürlich die Oberschwabens, hat Baron König im Lauf der Jahre vollständig gesammelt.

Es ist selbstverständlich, daß ein Mann mit solch ausgeprägtem naturwissenschaftlichem Sinn und Verständnis besonders in dem Verein eine Rolle spielen mußte, der sich die naturwissenschaftliche Erforschung des Landes zu seinem Hauptziel gesetzt hat: im Verein für vaterländische Naturkunde in Württemberg. Schon im Jahr 1853 trat er dem Vereine als Mitglied bei und wurde 1898 zum Ehrenmitglied desselben ernannt. Zahlreich sind die Veröffentlichungen aus seiner Feder in den Jahreshften des Vereins für vaterländische Naturkunde, besonders sind ihm die „Naturwissenschaftlichen Jahresberichte“ zu danken, in welchen er in erster Linie über ornithologische Vorkommnisse, sodann aber über allgemeine zoologische Beobachtungen berichtete, sowohl auf Grund eigener Feststellungen wie auf Grund von Mitteilungen anderer Naturfreunde, mit denen er zu diesem

Zweck eine ausgedehnte Korrespondenz pflog. Leider haben diese „Naturwissenschaftlichen Jahresberichte“ bis jetzt keine Fortsetzung gefunden.

Besonders eng war Freiherr von König mit den naturwissenschaftlichen Kreisen Oberschwabens verbunden. Freunde der Geologie und Paläontologie, die in den Ablagerungen Oberschwabens manch schönes Stück fanden, hatten sich zu dem „Molasseklub“ zusammengetan; im Mai 1874 schloß sich der Klub dem Verein für vaterländische Naturkunde als „Oberschwäbischer Zweigverein“ desselben an und Freiherr König-Warthausen übernahm als Vorstand seine Leitung. Alljährlich am Lichtmeßfeiertag versammeln sich die Mitglieder des „Oberschwäbischen“ zu dem Jahrestag in Aulendorf, und wer Gelegenheit hat, dieser fast stets von etwa 100 Freunden der Naturwissenschaft in Oberschwaben von weither besuchten Versammlung beizuwohnen, wird sich des regen Interesses freuen, welches unter der Leitung von Baron König immer eine eifrige Pflege fand. Bis zum Jahr 1898 stand Baron König an der Spitze des Oberschwäbischen Zweigvereins; zunehmende Altersbeschwerden nötigten ihn, die Leitung der Geschäfte in jüngere Hände zu legen; aber bis in die letzten Wochen seines Lebens bewahrte er das regste Interesse für alles, was mit dem vaterländischen Verein und seinem Zweigverein zusammenhing. Schon schwer leidend erkundigte sich der liebenswürdige Schloßherr über alle Vorgänge des Vereins, über Personen und Dinge bei dem Verfasser dieser Zeilen, der wieder einmal den Burgberg hinaufgestiegen war zu dem gastlichen Schloß, in welchem er und so viele andere in anregendem Gespräch schöne, in dankbarer Erinnerung verbleibende Stunden verlebt haben.

Die Eigenart des Besitzers dieses stolzen Schlosses trat dem Besucher sofort entgegen. Auf mächtige Findlinge, die eine ferne Eiszeit in oberschwäbische Gefilde getragen, fiel der erste Blick, eine Mauer aus den verschiedensten erraticen Kieseln aufgebaut, deren mannigfache Färbung besonders hübsch bei Regenwetter hervortrat, umgab einen Teil des Gartens; den Zugang des Hauses bewachten französische Geschütze, eine Erinnerung an die große Zeit, an welcher auch Freiherr von König teilgenommen, indem er als Ritter des Johanniterordens Verpflegungszüge nach Frankreich führte und hierfür mit dem eisernen Kreuz am weißen Band geehrt wurde. In den weiten Gängen des Schlosses und in den hohen Zimmern bewunderte der Gast in prächtigen Schränken und kostbarem Porzellan nicht minder das feine Verständnis des Schloßherrn für die Erzeug-

nisse aus der Blütezeit des deutschen Kunstgewerbes wie den Erfolg einer unermüdlichen und verständnisvollen Sammeltätigkeit. Diese ausgesprochene Neigung für Sammeln ließ Baron König auch im Verein mit seiner von dem gleichen Interesse beseelten Schwester eine Siegelstocksammlung zusammenbringen, die an Vollständigkeit kaum ihresgleichen hat.

So hinterließ Baron König-Warthausen bei seinem am 4. Januar 1911 erfolgten Tod Sammlungen ganz eigener Art, die noch lange zeugen werden von dem forschenden Geiste des Dahingeshiedenen, den zahlreiche Freunde an dem sonnigen Wintertag des 17. Januar zu der einsamen Ruhestätte im Park begleiteten, in dem er so oft die Natur beobachtet und seinen Blick hinausschweifen ließ über die weite Ebene seines geliebten Oberschwabens.